

**Gottesdienst mit Abendmahl am 5.3.2023**  
**9.30 Uhr Borsdorf und 10.45 Uhr Ober**  
**Widdersheim**

Reminiscere Mk 12,1-12

**Im Gemeindebrief ist ein Fehler**

**Am 12.03.2023 – Okuli sind folgende Gottesdienste:**

09.30 Uhr Harb mit Pfr. Schulz

10.45 Uhr Unter-Widdersheim mit Pfr. Schulz

**Orgel**

**Einführung**

Guten Morgen,

Ich grüße Sie zu diesem Gottesdienst mit dem

Wochenspruch für diese Woche aus Röm 5,8:

Gott erweist seine Liebe zu uns darin, dass Christus  
für uns gestorben ist, als wir noch Sünder waren.

**EG 445, 1-2+5-6 Gott des Himmels und der Erde**

Pfr.: Im Namen des Vaters und des Sohnes und des  
Heiligen Geistes.

Gem.: Amen.

Wir beten mit Worten aus dem 25. Psalm Nr. **713**:  
(Im Wechsel)

Nach dir, Herr, verlangst mich.

Mein Gott, ich hoffe auf dich;

lass mich nicht zuschanden werden.

Denn keiner wird zuschanden, der auf dich harret.

Herr, zeige mir deine Wege

und lehre mich deine Steige!

Leite mich in deiner Wahrheit und lehre mich!

Denn du bist der Gott, der mir hilft; täglich harre  
ich auf dich.

Gedenke, Herr, an deine Barmherzigkeit und an deine  
Güte,

die von Ewigkeit her gewesen sind.

Der Herr ist gut und gerecht,

darum weist er Sündern den Weg.

Die Wege des Herrn sind lauter Güte und Treue  
für alle, die seinen Bund und seine Gebote halten.

Um deines Namens willen, Herr,

vergib mir meine Schuld, die so groß ist!

Der Herr ist denen Freund, die ihn fürchten;  
und seinen Bund lässt er sie wissen.

Meine Augen sehen stets auf den Herrn;

denn er wird meinen Fuß aus dem Netze ziehen.

Wende dich zu mir und sei mir gnädig;  
denn ich bin einsam und elend.

Die Angst meines Herzens ist groß;  
führe mich aus meinen Nöten!

Sieh an meinen Jammer und mein Elend  
und vergib mir alle meine Sünden!

Bewahre meine Seele und errette mich;  
lass mich nicht zuschanden werden, denn ich  
traue auf dich!

Kommt, lasst uns den Herrn anbeten!

Gem.: Ehr sei dem Vater und dem Sohn und dem  
Heiligen Geist. Wie es war im Anfang, jetzt und  
immerdar und von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

## **Sündenbekenntnis**

Gott, wir haben manchmal Angst  
vor dem Leben und dem, was es mit sich bringt,  
vor dem Sterben  
und vor deinem Urteil.

Doch du sprichst uns liebevoll an.  
Du willst uns helfen, willst uns retten.

Aber unser Glaube ist schwach.

Wir sind von Misstrauen bestimmt.

Du leidest mit an unserem mangelnden Vertrauen  
in deine gute Botschaft.

Wir bitten um Vergebung

Bewahre uns.

Herr, erbarme dich.

Wir bitten dich! Herr, erbarme dich!

Gem.: Herr, erbarme dich, Christe, erbarme dich, Herr,  
erbarm dich über uns.

### **Gnadenverkündigung**

So fern der Morgen ist vom Abend  
lässt er unsere Übertretungen von uns sein.

Wie sich ein Vater über seine Kinder erbarmt,  
so erbarmt sich Gott über die, die ihn fürchten.

Lobsinget dem Herrn, erhebet seinen heiligen Namen!

Gem.: Ehre sei Gott in der Höhe, und auf Erden Fried,  
den Menschen ein Wohlgefallen.

Pfr.: Der Herr sei mit euch

Gem.: Und mit deinem Geist.

Pfr.: Lasst uns beten:

Herr, unser Gott, du bist für uns da.

Dein Erbarmen gilt uns jeden Tag

Du bist die Ruhe, die unser Herz erfüllt.

Bei dir sind wir geborgen.

Alle Angst weicht, wenn du dich uns zuwendest.

Wir danken dir dafür.

Wir bitten dich: Richte uns auf,

wenn Zweifel uns belasten.

und halte uns fest, wenn Sorgen uns umtreiben,  
damit wir bei dir bleiben.

Dies bitten wir durch Jesus Christus, deinen Sohn,  
unsern Herrn, der mit dir und dem Heiligen Geist  
lebt und regiert von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Gem.: Amen.

## **Kirchenvorstand**

**Lek.:** Die Lesung des heutigen Sonntags steht im Jes 5,1-7:

Wohlan, ich will meinem lieben Freunde singen, ein Lied von meinem Freund und seinem Weinberg. Mein Freund hatte einen Weinberg auf einer fetten Höhe. Und er grub ihn um und entsteinte ihn und pflanzte darin edle Reben. Er baute auch einen Turm darin und grub eine Kelter und wartete darauf, dass er gute Trauben brächte; aber er brachte schlechte. Nun richtet, ihr Bürger zu Jerusalem und ihr Männer Judas, zwischen mir und meinem Weinberg! Was sollte man noch mehr tun an meinem Weinberg, das ich nicht getan habe an ihm? Warum hat er denn schlechte Trauben gebracht, während ich darauf wartete, dass er gute brächte? Wohlan, ich will euch zeigen, was ich mit meinem Weinberg tun will! Sein Zaun soll weggenommen werden, dass er verwüstet werde, und seine Mauer soll eingerissen werden, dass er zertreten werde. Ich will ihn wüst liegen lassen, dass er nicht beschnitten noch gehackt werde, sondern Disteln und Dornen darauf wachsen, und will den Wolken gebieten, dass sie nicht darauf regnen. Des HERRN Zebaoth Weinberg aber ist das Haus Israel und die Männer Judas seine Pflanzung, an der sein Herz hing. Er wartete auf Rechtsspruch, siehe, da war Rechtsbruch, auf Gerechtigkeit, siehe, da war Geschrei über Schlechtigkeit.

Selig sind, die Gottes Wort hören und bewahren. Amen.

Gem.: Amen.

Pfr + Gem.: Lasst uns gemeinsam unseren christlichen  
Glauben bekennen:

Ich glaube an Gott, den Vater,  
den Allmächtigen,  
den Schöpfer des Himmels und der Erde;

und an Jesus Christus,  
seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn,  
empfangen durch den Heiligen Geist,  
geboren von der Jungfrau Maria,  
gelitten unter Pontius Pilatus,  
gekreuzigt, gestorben und begraben,  
hinabgestiegen in das Reich des Todes,  
am dritten Tage auferstanden von den Toten,  
aufgefahren in den Himmel;  
er sitzt zur Rechten Gottes  
des allmächtigen Vaters;  
von dort wird er kommen,  
zu richten die Lebenden und die Toten.

Ich glaube an den Heiligen Geist,  
die heilige christliche Kirche,  
Gemeinschaft der Heiligen,  
Vergebung der Sünden,  
Auferstehung der Toten  
und das ewige Leben. Amen.

**Lied vor der Predigt EG 365,1-4 Von Gott will ich  
nicht lassen**

Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserem Vater, und dem Herrn Jesus Christus. Amen.

Liebe Schwestern und Brüder!

Der Predigttext für den heutigen Sonntag, steht:

Mk 12,1-12:

Von den bösen Weingärtnern

Und er fing an, zu ihnen in Gleichnissen zu reden: Ein Mensch pflanzte einen Weinberg und zog einen Zaun darum und grub eine Kelter und baute einen Turm und verpachtete ihn an Weingärtner und ging außer Landes. Und er sandte, als die Zeit kam, einen Knecht zu den Weingärtnern, damit er von den Weingärtnern seinen Anteil an den Früchten des Weinbergs hole. Sie nahmen ihn aber, schlugen ihn und schickten ihn mit leeren Händen fort. Abermals sandte er zu ihnen einen andern Knecht; dem schlugen sie auf den Kopf und schmähten ihn. Und er sandte noch einen andern, den töteten sie; und viele andere: die einen schlugen sie, die andern töteten sie. Da hatte er noch einen, seinen geliebten Sohn; den sandte er als Letzten auch zu ihnen und sagte sich: Sie werden sich vor meinem Sohn scheuen. Sie aber, die Weingärtner, sprachen untereinander: Dies ist der Erbe; kommt, lasst uns ihn töten, so wird das Erbe unser sein! Und sie nahmen ihn und töteten ihn und warfen ihn hinaus vor den Weinberg. Was wird nun der Herr des Weinbergs tun? Er wird kommen und die Weingärtner umbringen und

den Weinberg andern geben. Habt ihr denn nicht dieses Schriftwort gelesen (Psalm 118,22-23): »Der Stein, den die Bauleute verworfen haben, der ist zum Eckstein geworden. Vom Herrn ist das geschehen und ist ein Wunder vor unsern Augen«? Und sie trachteten danach, ihn zu ergreifen, und fürchteten sich doch vor dem Volk; denn sie verstanden, dass er auf sie hin dies Gleichnis gesagt hatte. Und sie ließen ihn und gingen davon.

Liebe Schwestern und Brüder!

Wir müssen schon genau hinschauen. Sicher die Hohepriester und Schriftgelehrten haben gemerkt, hier geht es um sie, und klar ist: Sie sind gemeint mit den Pächtern. Aber was kritisiert Jesus eigentlich an ihnen und damit auch an unserem Verhalten?

Schauen wir genauer in die Situation an, die uns erzählt wird. Es ist zunächst eine ganz normale Situation, wie sie vielfach in Israel zu finden gewesen sein wird. Da hat ein Weinbergsbesitzer einen Weinberg gepflanzt, für alles Notwendige gesorgt, Pflanzung, Turm und Kelter, und er hat ihn verpachtet. Das ist ja nichts Ungewöhnliches, das geschieht bis heute überall auf der Welt. Der eine legt an, der andere bewirtschaftet. Und logisch, dafür bekommt man Pacht. So war das und so ist das bis heute. Doch diese Pächter im Gleichnis sind Verbrecher. Sie wollen nämlich die Pacht nicht zahlen. Auch dass



erleben wir bis heute, dass Menschen ihre Miete oder Pacht nicht entrichten, dass Waren nicht bezahlt werden und Leistungen, die erbracht wurden, nicht honoriert werden. Dass ein solches Verhalten nicht rechtmäßig ist, steht außer Frage. Das war damals so wie heute. Insofern ist das Gleichnis mitten aus dem Alltag genommen.

Bis heute werden säumige Zahler aufgefordert, ihre Schulden zu bezahlen. Mahnungen werden geschrieben und Gerichtsvollzieher treiben die Schulden ein.

Aber dann folgen im Gleichnis jene brutalen Beschreibungen, was die Pächter mit den Knechten des Herrn machen. Sie werden geschlagen und sogar getötet. Im Gleichnis könnte man schon den Eindruck haben, dass der Herr des Weinbergs unendliche Geduld hat, dass er so lange immer nur einen Knecht schickt.

Der Sohn ist sein letztes Pfand. Er kann den Vater auch im Rechtsgeschäft vertreten. Jetzt, denkt man, wird es ernst. Aber die Pächter sind skrupellos und bringen auch ihn um, werfen ihn einfach vor den Weinberg und schänden ihn so noch. Jetzt meinen sie, haben sie den Weinberg für sich. Der Erbe ist weg. Wer sollte ihnen den Besitz noch streitig machen? Aber der Herr des Weinbergs lebt. Und die Strafe wird folgen.

Am Ende folgt, nach der langen Phase der Geduld, dann doch die Strafe. Ein anderer wird den Weinberg bekommen.

Eigentlich ist nichts Ungewöhnliches an diesem Gleichnis. So ist das mit Pächtern, wenn sie ihre Pacht nicht zahlen.

Wer sich aber in der Bibel auskennt, der hört bei diesem Gleichnis sofort die Assoziationen mit, die mit den Begriffen verbunden sind und das taten auch die Pharisäer und Schriftgelehrten.

Beim Weinberg denkt man an das Weinberglied des Jesaja, das wir eben in der Lesung gehört haben. Der Weinberg ist das Volk Gottes. Die Weingärtner sind dann die Hohepriester und Schriftgelehrten und die Führer des Volkes. Sie sollen den Weinberg Gottes hegen und pflegen. Der Herr des Weinbergs ist Gott selbst. Die Knechte, die der Herr des Weinbergs schickt, das sind die Propheten und sein geliebter Sohn ist Jesus selbst.

Jesus sagt damit den Hohepriestern: Ihr seid die schlimmsten Verbrecher. Ihr seid nicht besser als diese Pächter. Ihr versucht, das Erbe Gottes an euch zu reißen, euch an Gottes Stelle zu setzen. Eigentlich müsstet ihr dafür bestraft werden. Ihr hört nicht auf die, die euch daran erinnern, was recht wäre. Ihr verachtet die Propheten. Ihr gebt nicht, was ihr geben müsstet. Ihr verführt das Volk zum falschen Glauben.

Damit wäre auf den ersten Blick alles klar. Jesus erzählte davon, dass Gott sein Volk Israel geschaffen hat und in die Hände ihrer Führer gegeben hat. Sie aber gaben den Erlös nicht an Gott ab.

Sie sollten gute Frucht bringen. Aber sie bringen Schlechtes, statt Gerechtigkeit herrscht Schlechtigkeit. Sie verachteten seine Boten. Ja, sie brachten sie um, und am Ende werden sie auch ihn umbringen, den Sohn Gottes, Jesus. Der Weinberg Gottes wird schlecht geführt.

Jesus ist der Eckstein, den die Bauleute verworfen haben. Auf ihn, Jesus, wird sich die neue Kirche gründen, andere werden das Volk weiden.

Aber Halt. So einfach ist das nicht.

Es wäre zu kurz gegriffen nun zu sagen, das war damals, das ist ja vorbei, die Kritik trifft uns nicht. Nach seiner Auferstehung, gibt Jesus Petrus den Auftrag: Weide meine Lämmer! Und auch den anderen Jüngern wird aufgetragen, sich um die Gemeinde zu kümmern.

Bis heute haben die Großen der Welt den Auftrag für die Menschen zu sorgen. Bis heute gilt es, den Willen Gottes zu erfüllen. Und bis heute haben die Kirchen den Auftrag, Gottes Wort und Willen weiterzusagen und die Politiker zu mahnen. Nichts ist an diesem Auftrag erledigt.

Gottes Wort mahnt uns bis heute, für die Gerechtigkeit einzutreten, die jedem Menschen das Recht auf Leben

gewährt, die jedem Menschen Würde und Achtung entgegenbringt. Kein Mensch ist weniger wert als ein anderer. Jeder Mensch ist ein Kind Gottes, geschaffen von dem einen Gott, der über alle Welt regiert. Für uns starb Gottes Sohn für uns hat er sich gegeben.

Keinem von uns ist Gott fern. Seine Liebe gilt allen, davon sollen wir erzählen und die Mächtigen mahnen, keine Unterschiede zu machen, oder sich selbst an Gottes Stelle zu rücken.

Dass die Macht nur von Gott gegeben ist und nicht missbraucht werden darf, das gilt bis heute.

Schauen wir in die heutige Weltsituation, dann geht es oft auch nur um Machterhalt und eigenen Interessen.

Dass die Völker einander unterdrücken und mit Krieg bedrohen, ist nicht richtig. Die Liebe Gottes mahnt uns

zur gegenseitigen Achtung, zum Respekt und zum

Frieden. Doch was ist zu tun, wenn die Mächtigen nicht hören, wenn die Botschaft des Friedens und der

Versöhnung ihre Herzen nicht erreicht? Wenn

Vermittlungsversuche scheitern, und all unser Mahnen und Warnen ins Leere läuft. Sollte Gott dann nicht

strafen?

Ich finde die Antwort nicht einfach. Frieden schaffen ohne Waffen, ist ein schönes Bild. „Schwerter zu

Pflugscharen“, ist ein gern zitiertes Wort der Schrift.

Und der Traum, darf nicht aufgegeben werden, dass

am Ende der Friede gewinnt und die Ressourcen

besser für Nahrung und Aufbau als für die Zerstörung

eingesetzt werden. Aber wir sollten auch nicht vergessen, dass dies ein Bild der Endzeit ist, wenn Gott sein Reich aufrichtet, und dieses Bild der kriegerischen Realität damals und heute entgegengesetzt wird. Bis dahin gilt auch das Wort, dass der Herr die Kriege steuert in aller Welt. Und denen beisteht, die unterdrückt werden. Auch im Gleichnis folgt die Strafe für die ungerechten Pächter. Gott kann auch heute strafen und anderen die Macht geben.

Erfüllen wir unsere Aufgabe als Kirche, als Hirten, als Mahner, als Verkündiger der guten Botschaft? Die Skandale der letzten Jahre haben das Vertrauen erschüttert. Es menschtelt. Und wo es menschtelt, gibt es auch Verbrecher. Missbrauch ist ein Verbrechen. Wer das vertuscht, hat seinen Auftrag nicht erfüllt. Das gilt für alle Kirchen und Gemeinschaften.

Unglaublich wird der, der seiner eigenen Schuld nicht bewusst ist. Zum Mahner kann nur werden, wer sich selbst mahnt. Aber Kollektive Schuldzuschreibungen helfen nicht.

Die Botschaft der Liebe und Versöhnung bleibt trotzdem unsere Aufgabe. So können wir nicht schweigen zum Geschehen in der Welt. Wo unrecht geschieht müssen wir warnen und Gottes Wort verkünden.

Z.B. Minderheiten zu unterdrücken, ist nicht gerecht. Jeder Mensch verdient unseren Respekt, wie auch

immer er oder sie ihr Leben gestaltet, woher er oder sie kommt. Kirche steht mitten im Leben der Menschen und sie muss dafür eintreten, dass allen die gleiche Liebe gilt.

Wir stehen in der Gleichen Kritik wie die Pharisäer und Schriftgelehrten damals. Wenn wir den Auftrag vergessen, werden auch wir zu schlechten Hirte. Wir sollen selbst zu Botschaftern der Liebe Gottes werden. Jeder Christ ist dazu aufgefordert seinen Beitrag zu leisten, damit Gottes Willen bekannt wird und die Liebe gelebt wird und die Mächtigen dem folgen, der allein die Welt in seinen Händen hält, unserem Gott. Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

**EG 346,1-5 Such, wer da will, ein ander Ziel**

Pfr.: Lasst uns beten.

Herr, die Zusage deines Heils gilt allen Menschen.  
du bist für uns da.

Du gibst jedem Menschen seine Ehre.

Wir beten für alle unsere Mitmenschen,  
mit denen wir auf irgendeine Art verbunden sind,  
für alle, die unserer Sorge anvertraut sind,  
für die Familie, die uns gegeben ist,  
für unsere Freunde,  
für alle, mit denen wir täglich zu tun haben.

Lasst uns rufen:

Herr, erbarme dich.

Lasst uns beten

um eine lebensfähige und menschliche Gesellschaft,  
um wechselseitiges Vertrauen und Solidarität  
überall, wo Menschen zusammenarbeiten,  
um Ehrlichkeit im Geschäftsleben,  
um gute Arbeitsbedingungen  
und um einen gerechten Lohn.

Lasst uns beten, dass sachkundig an der Zukunft  
unseres Landes gearbeitet werde.

Lasst uns rufen:

Lasst uns beten um Ehrfurcht und Liebe in  
Krankenhäusern und psychiatrischen Anstalten,  
in Erholungszentren und Altenheimen.

Und dass es Platz gebe in unserer Mitte für Menschen,  
die anders sind als wir.

Lasst uns beten für die Unglücklichen  
und Unansehnlichen,  
dass sie nicht ausgestoßen oder vernachlässigt werden,  
und für alle,  
mit denen das Zusammenleben schwierig ist,  
dass ihnen Geduld und Toleranz begegnen.  
Lasst uns rufen:

Lasst uns beten für alle,  
denen Führungsaufgaben übertragen wurden,  
dass sie das Leben der anderen sichern  
und nicht nachgeben der Macht und dem Unrecht,  
sondern sich einsetzen für die Armen und  
Benachteiligten.

Für alle, die die Weltpolitik bestimmen, lasst uns beten,  
dass sie bis zum äußersten versuchen,  
den Frieden wiederzufinden,  
und dass sie der Vernichtung so vieler Menschen ein  
Ende setzen.

Lasst uns rufen:

Lasst uns beten für die Christenheit in der Welt,  
dass sie Licht und Leben,  
Hoffnung und Frieden verbreitet;  
für alle, die an das Evangelium glauben,  
dass sie wachsen in Gnade und Menschlichkeit;



für die ganze Welt,  
dass Gottes Reich in ihr Raum gewinnt,  
bis er selbst in Herrlichkeit erscheint  
und alles neu macht.

Lasst uns rufen:

Sei den Sterbenden nahe.

Tröste die Trauernden.

Besonders bitten wir für die Angehörigen von Ursula  
Schmidt, die wir am 23.2. beigesetzt haben.

Begleite sie in dieser schweren Zeit.

Stärke sie durch deine Gegenwart.

Hilf, die Trauer zu überwinden.

Lass sie gewiss sein, dass Ursula Schmidt  
durch deine Gnade Heimat findet in deinem Reich.

Lasst uns rufen:

Für unsere Geburtstagsjubilare bitten wir um deinen  
Segen.

Schenke ihnen ein gesegnetes neues Jahr.

Lass sie deine Gegenwart erfahren.

Schenke Trost und Hoffnung

Hilf ihnen alle Tage und gib ihnen von deiner Kraft.

Lasst uns rufen:

Du weißt, was uns auf dem Herzen liegt.

Wir vertrauen darauf,

dass du alle unsere Bitten kennst

und weißt, was wir bedürfen.  
So legen wir alles in deine Hände.  
Dir gebührt Ehre, Preis und Ruhm in Ewigkeit. Amen.,

## **AM Lied EG +62,1-3 So soll es sein**

### **Abendmahl nach Agende**

Lit.: Der Herr sei mit euch(singen)

Gem. Und mit deinem Geiste

Lit.: Die Herzen in die Höhe(singen)

Gem.: Wir erheben sie zum Herren

Lit.: Lasset uns danksagen dem Herrn, unserm Gotte  
(singen)

Gem.: Das ist würdig und recht

Lit.: (zum Altar)Wahrhaft würdig und recht,

gut und heilsam ist es,

dass wir dir, heiliger Herr,

allmächtiger Vater, ewiger Gott,

allezeit und überall danksagen

durch Jesus Christus, unseren Herrn.

Er ist unser Heiland und Retter,

durch ihn schenkst du uns Vergebung der Sünden  
und ewiges Leben

Durch ihn erfüllst du uns mit Liebe  
und lässt uns dir folgen

Er ist das Licht unseres Lebens.

Durch ihn loben die Engel deine Herrlichkeit,  
durch ihn beten dich an die Mächte

und fürchten dich alle Gewalten.  
Die Himmel und aller Himmel Kräfte  
preisen dich mit einhelligem Jubel.  
Mit ihnen lass auch unsere Stimmen sich vereinen  
und anbetend dir lobsingend:

### **Lied EG 185.3 Heilig, heilig, heilig...**

Lasst uns gemeinsam beten: (Gemeinde steht auf)  
Vater unser im Himmel.

...

### **Einsetzungsworte:**

Geheimnis des Glaubens

G: (spricht): Deinen Tod, o Herr, verkünden wir, und  
Deine Auferstehung preisen wir, bis Du kommst in  
Herrlichkeit.

### **EG 190.2 Christe du Lamm Gottes...**

Lit.: Kommt, denn es ist alles bereit;  
schmecket und sehet,  
wie freundlich der Herr ist.

Wir beginnen mit der Austeilung auf der linken Seite  
Wir reichen ..... zum Abendmahl

## **Austeilung**

Nach der Austeilung (Spruch)

Gehet hin in Frieden(Kreuz). Amen.

## **Dankgebet**

Pfr.: Lasst uns beten.

Herr Jesus Christus,

Du siehst auf uns und schenkst uns das Heil.

Wir danken dir dafür,

und dafür,

dass du uns durch Brot und Kelch nahe kommst.

Du erinnerst uns an deinen Tod

und deine Auferstehung,

lässt uns teilhaben am Geschehen unseres Heils.

Lass uns aus deiner Gnade leben

und dir dienen mit unserem Leben. Amen.

## **Danklied: EG +153,1-2 Mögen sich die Wege**

Pfr.: Gehen sie mit dem Segen des Herrn.

Der Herr segne dich und behüte dich;

der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir

und sei dir gnädig,

der Herr hebe sein Angesicht über dich

und schenke dir Frieden.

Gem.: Amen, Amen, Amen.

**(stilles Gebet) Orgelnachspiel**